

Reflexion

Lizzie Calligas; Leiber.

(Metamorphoses "My body/your body", Triptych)

Vorspann: Seit sich die Frauen von uns befreit haben, kann man ihnen beileibe nicht vorwerfen, Leiber fuer sich selbst sein zu wollen, und nicht nur fuer unser Vergnuegen. Was allerdings dabei herauskommt, und was leibhaftig im oben erwachten Triptych zu sehn ist, das muessen wir nicht hinnehmen, ohne es zu kritisieren. Weil es uns naemlich angeht.

..*..*..*

Der Titel "my body/your body" meint nicht, dass im Bild zwei Leiber, naemlich jener von Lizzie Calligas und jener ihres Modells, auf einander stossen. Er meint, dass Calligas ein Modell fotografiert hat, dann dieses Foto auf eine Leinwand projiziert hat, und auf diese Leinwand vorher den Leib des Modells eigenhaendig aufgezeichnet hatte. "My body" heisst: der von mir gezeichnete Leib, und "your body": der Leib des Modells, so wie er sich "von selbst" ins Foto gesetzt hat. Dank dieser Strategie soll ein synthetisches Leib-bild entstehen, worin "meine" und "deine" leibhafte Intention dialogisch zu gegenseitiger Deckung kommen.

Das Thema des Bildes ist daher leibhafte Intentionen, das heisst: wie sich ein Leib ausdrueckt und/oder ausgedrueckt wird. Die leibhafte Intention, also die Gesten lebender menschlicher Koerper, wurden in der Tradition einem diesem Leib innewohnenden Kern (dem "Geist", der "Seele") zugeschrieben. Jetzt neigen wir eher dazu, diese Gesten selbst "Geist" zu nennen, und auf den metaphysischen Kern zu verzichten: "Geist" ist das "wie" der Leibesbewegung. Und diese Bewegung kann verschiedene Formen annehmen, zum Beispiel jene des Sich-Einstellens zum Fotografiert-werden, oder jene des Fotografierens und Zeichnens. Das Thema des Bildes ist die gegenseitige Deckung zweier Geister. Das Triptych ist das Bild eines geistigen Dialoges.

Bei Wirbeltieren wie Menschen sind die Leiber (leider) entweder weiblich oder maennlich. Im Triptych sind beide Leiber (der aktive und der passive) weiblich. Auf Grund des oben erwachten metaphysischen Glaubens an einen Kern war man bisher der Meinung, "Geist" sei weder weiblich noch maennlich, sondern er wehe ueber den Leibern wie er wolle. Calligas belehrt uns eines bessern: der "Geist" weht nicht wie er will, sondern wie er muss, naemlich durch Leiber. Und im Fall des Triptychs weht er durch weibliche Leiber anderen (auch maennlichen) entgegen. Calligas zeigt, dass, wenn wir bisher von "reinem Geist" geredet haben, wir "maennlicher Geist" gemeint haben, ohne dies zu gestehen. Sie zwingt uns, dies zu gestehen, und das weht uns allerdings kalt an, wenn wir (wie im Fall dieser Reflexion) ein Mann sind.

Wir erkennen schauernd, was wir mit der Unterdrueckung der Frauen (der Unterwerfung ihrer Leiber unter die unseren) alles verbrauchen haben. Wir haben den Dialog zwischen den beiden Geistesformen unterbunden, und den Monolog des maennlichen Geistes verbrauchen. Und wenn wir nun im Triptych die zweite bisher unterdrueckte

Geistform bildlich vor Augen haben, dann erkennen wir, wie sie uns fremd ist. Nicht etwa, als ob das Bild zu uns sagen wuerde: schau, so sehn die Frauen ihre Leiber selber, senn kein Mann dabei ist. So etwas waere nur peinlich. Aber das Bild sagt zu uns: so habt ihr Maenner uns Frauen zu sehn, wenn ihr uns anerkennen wollt um von uns anerkannt zu werden. Das ist entsetzlich, denn es macht uns zu Fremden der Frauen, die wir lieben.

Das Bild sagt, dass wir zuerst einmal das Anders-sein des weiblichen Geists anerkennen muessen, bevor wir eine Frau lieben koennen. Aber das ist eine Umkehrung des mit "Liebe" gemeinten. Wer "anders" sagt, sagt zuerst einmal "fremd", "hassenswert", "haesslich", und erst spaeter verwandelt die Anerkennung des anderen diese Haesslichkeit in Schoenheit. Aber die Liebe verwandelt alles was sie beruehrt augenblicklich in Schoenheit. Es gibt fuer sie keine vorangehende Phase der Befremdung und Anerkennung. Man "faellt" in die Liebe. Das Triptych zeigt, dass alle Hersteller schoener Frauenbilder das Anders-sein des weiblichen Geists nicht anerkannt haben, dass sie die Frauen vergewaltigt haben. Dass sie die Frauenleiber gezwungen haben, sich maennlich auszudruecken. Das kann so nicht hingenommen werden.

Denn wenn man beginnt, sich (wie das Triptych fordert) ueber die Liebe den Kopf zu zerbrechen, dann ist es aus mit der Liebe. Der im Triptych abgebildete Geist ist lieblos. Selbstredend haben wir uns ueber die Frauen den Kopf zu zerbrechen: wir haben an ihnen viel verbrochen und die Frauenbewegung ist voellig berechtigt. Aber gerade das ist das Paradoxe: weil sie so voellig berechtigt ist, ist sie lieblos. Wenn wir uns ueber die Frauen den Kopf zerbrechen, laufen wir Gefahr, dabei die Liebe zu ihnen zu zerbrechen. Vielleicht, weil sich Gerechtigkeit und Liebe nicht vereinbaren lassen? Wir haben an Lizzie Calligas' Metamorphosen lange zu kauen, bevor wir sie verdauen (uns metamorphisieren).